

# TOOLBOX

# KOLLEKTIVES KRITISCHES KARTIEREN

Methodenbeispiele zum Nachmachen  
für die politische Praxis

KOLLEKTIV ORANGOTANGO

**K**ollektives Kartieren ist ein Werkzeug, um einen gemeinsamen, kritischen Blick auf einen bestimmten Raum zu werfen. Der kollektive Gestaltungsprozess kann uns dabei helfen, uns zu organisieren, zu vernetzen und emanzipatorische Strategien zu entwickeln. Diese Toolbox enthält Kartierungsbeispiele, die in stadtpolitischen Kämpfen angewandt werden können. Die hier umrissenen Methoden sind aus langjährigen Beschäftigungen mit kritischer und kollektiver Kartographie in unterschiedlichen aktivistischen Kontexten entstanden. Keine Methode ist universell. Passt diese Vorschläge auf euren Kontext an und entwickelt sie weiter!



## 1 KOLLEKTIVE KARTIERUNG ALS GRUPPENREFLEXION

Ihr seid in einer Stadtteilinitiative oder einem Recht auf Stadt-Netzwerk aktiv und wollt eure politische Praxis gemeinsam reflektieren, strategische Infos teilen, sichtbar machen, welche Freiräume schon erkämpft wurden oder welche Missstände noch überwunden werden müssen? Dann organisiert euch, um diesen Dialog in einem kollektiven Kartierungsprozess zu führen!

### VORBEREITUNG

- Bereitet eine Kartengrundlage vor, die nur die nötigsten Informationen, wie wichtige Straßen, Parks, Gewässer, zentrale Gebäude etc. enthält. Bedenkt bei der Wahl des Kartenausschnitts, dass wenn bestimmte Stadtteile nicht abgebildet sind, auch die Personen und Gruppen ausgeschlossen bleiben, die dort aktiv sind. Ein breiter Rand kann nützlich sein, für Notizen und Legende. Die Kartengrundlage kann digital entstehen (zum Beispiel mit Onlinetools wie [mapbox.com](http://mapbox.com) oder [maps.stamen.org](http://maps.stamen.org)) oder von Hand gezeichnet werden.

- Überlegt im Voraus, in welche Kategorien sich euer Thema gliedern lässt und wie diese graphisch darzustellen sind. Ihr könnt bereits bestehende Icons verwenden oder selbst Icons entwickeln (siehe zum Beispiel: [thenounproject.com](http://thenounproject.com), [iconoclasistas.net](http://iconoclasistas.net), [orangotango.info](http://orangotango.info)), die euer Thema noch besser fassen. Und ihr könnt Bestehendes aufgreifen, abwandeln und mit eigenen Ideen erweitern.
- Fotos, Flyer und andere visuelle Elemente können collagenartig in die Kartierung integriert werden. Bittet Beteiligte, zum Thema passende Fotos, Erinnerungen, Zeitungsartikel u.ä. mitzubringen.

### MATERIAL

- Stifte, Scheren, Klebstifte, Schmierpapier, transparentes farbiges Papier, Moderationskarten, Post-its, Kreppband...
- Falls ihr nicht nur „platt“ auf dem Papier kartieren wollt, bieten sich zusätzlich Pappen, Drähte, Knete als Material an
- eventuell Tisch, Stellwand oder ähnliches
- Verpflegung für einen Prozess, der gerne länger dauert als geplant

### ABLAUF

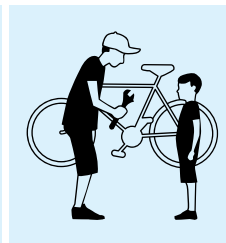
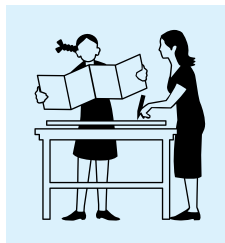
- Gerade wenn sich noch nicht alle Beteiligten kennen, bieten Aufstellungskartierungen einen guten Einstieg. Dabei wird der Boden zur Karte. Der Kartenausschnitt wird entsprechend des Aktionsradius der Gruppe gewählt. Nun positionieren sich alle auf der Karte anhand von Fragen, die von einer anleitenden Person formuliert werden: Wo gestalten wir Stadt mit? Wo eignen wir uns öffentlichen Raum an? Aber auch: In welchem Stadtteil fühlen wir uns unwohl? Wo fehlen Freiräume? Nach jeder Aufstellung erklären alle, wo sie auf der Karte stehen und was ihre Beziehung zu diesem Ort prägt.
- Nach diesem Einstieg leitet die Gruppe, die den Prozess vorbereitet hat, ins Thema über und erklärt das geplante Vorgehen. Es bietet sich an in Kleingruppen vorzuarbeiten, Kategorien zu definieren, die für euer Thema ausschlaggebend sind (je nach Anlass der Kartierung: Verdrängung, Repression, aber auch Wohnprojekte, kulturelle Zentren, Orte, die von bestimmten Gruppen genutzt werden...) und eventuell Icons für diese zu entwerfen.

- ▶ Wenn Einigkeit über die Kategorien und deren Darstellung als Icons besteht, können diese auf der Karte angebracht werden. Die Informationen, die ihr auf der Karte markiert, können Gebiete (Flächen), Verbindungen zwischen Orten (Linien) oder einzelne Orte (Punkte) betreffen. Wenn die relevanten Infos nicht auf die Karte selbst passen, könnt ihr sie als Infokästen oder Grafiken auf dem Kartenrand anbringen und mit Linien oder durch Nummerierung zuordnen.

- ▶ Nicht die Kartierungsmethode, sondern das Interesse und die Bedürfnisse der Gruppe prägen den Prozess. Vielleicht ist der zu kartierende Inhalt gar nicht in vereinheitlichende Kategorien zu fassen und kann nur durch ausführliche Darstellung der einzelnen Gegebenheiten kartiert werden... Icons in die Tonne! Zuhören, mitschreiben/-zeichnen!

- ▶ Achtung! Kartiert vorsichtig und respektvoll. Vielleicht möchten bestimmte Gruppen gar nicht durch eine Karte sichtbar gemacht und damit womöglich dem Zugriff durch Repressionsorgane oder Investor\*innen ausgesetzt werden. Informationen auf Karten sind machtvoll und können missbraucht werden. Deshalb sollte für kritische, solidarische Kartographie immer gelten: Mensch entscheidet selbst, ob er\*sie kartiert werden will! ‚Gut gemeint‘ gilt nicht. Stattdessen frühzeitig mit Leuten reden und (spätestens) vor Veröffentlichung Feedback und Konsens einholen. Checkt hierzu auch den „Leitfaden für solidarisches Kartieren“ von »platz-da!?« ([platzda.blogspot.eu](http://platzda.blogspot.eu)).

- ▶ Was passiert nach dem Kartierungsprozess mit eurer Karte? Vielleicht hebt ihr sie auf, um den Reflexionsprozess fortzuführen; vielleicht bearbeitet ihr die Karte nach, layoutet und druckt sie sogar oder veröffentlicht sie als Onlinekarte. Viel wahrscheinlicher ist, dass der Wert der Kartierung im kollektiven Prozess lag und ihr die Karte selbst gar nicht mehr braucht...



## 2 KARTIERUNGSINTERVENTION IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Ihr arbeitet mit eurer Gruppe zu stadtpolitischen Fragen und wollt wissen, wie andere Bewohner\*innen diese erleben? Kartiert eure(n) Stadt(teil) mit Passant\*innen im öffentlichen Raum!

### VORBEREITUNG

- ▶ Bastelt eine Kartengrundlage, die zum Kartieren einlädt! Sie sollte stark vereinfacht sein und wichtige Orientierungspunkte enthalten, so dass alle sich in ihr wiederfinden. Große Karten erregen Interesse und bieten Platz für vielseitige Partizipation. Kartengrundlagen aus Papier lassen sich unkompliziert drucken und sind einfach zu gestalten, ob mit Stiften, Stickern oder als Collage. Kartengrundlagen aus Stoff dagegen lassen sich hervorragend transportieren, sind wasserfest und schön anzufassen. Projiziert einfach eine digitale Karte auf ein altes Bettlaken und malt die Projektion nach – schon habt ihr eure Stoffkarte. Neben Permanentmarkern lässt sich auf Stoffkarten auch mit bunten Schnüren und Bändern ‚zeichnen‘. Icons können aufgenäht oder mit Nadeln angeheftet werden.
- ▶ Entwerft Icons, die euer Thema abbilden. Nehmt außerdem Material mit, um vor Ort neue Icons mit jenen Inhalten zu machen, die ihr vorab nicht auf dem Schirm hattet. Laminierte Icons sind stabil, wasserfest und lassen sich hervorragend anstecken.
- ▶ Klärt, wie ihr Passant\*innen ansprechen und mit welchen Fragen ihr sie zum Kartieren einladen wollt.

### MATERIAL

- ▶ Tisch, Stellwand, Stifte, Schere, Kleber, Papier, Klebeband, Schnur

### ABLAUF

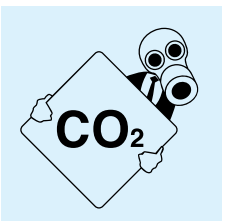
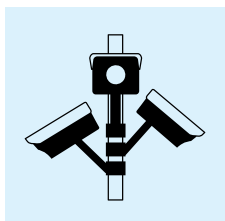
- ▶ Ihr kartiert kollektiv mit Menschen, die ihr nicht kennt. Bemüht euch also, nicht die Karte zu produzieren, die ihr

erwartet! Fragt möglichst offen, um Erfahrungen der Raumnutzer\*innen nicht in eure Kategorien zu quetschen. Fragt nach subjektiven Wahrnehmungen und Emotionen im Raum – die Stadt ist nicht nur aus Beton, sondern aus menschlichem Erleben. Oft ergeben sich daraus eben jene Infos, die ihr nicht sowieso schon wusstet.

- ▶ Mehr Raum für subjektive Erfahrungen als Icons bieten Post-its, auf denen Passant\*innen eigene Zeichnungen oder Texte schreiben können. Oder aber ihr ergänzt die analoge Kartierung durch Audio- oder Videoaufnahmen.
- ▶ Wichtiger als die Karte sind Begegnungen, die am Rande der Kartierung stattfinden. Erklärt Interessierten, wie ihr nach der Kartierung weitermacht und wie sie selbst aktiv werden können!
- ▶ Diese Methode lässt sich optimal während einer Demonstration, einem Straßenfest oder einer anderen Veranstaltung im öffentlichen Raum durchführen.

### INPUT „KOLLEKTIVE KRITISCHE KARTOGRAPHIE“

Kartographie wird seit Jahrhunderten vor allem von mächtigen staatlichen oder privatwirtschaftlichen Institutionen betrieben, um deren Interessen zu vertreten. Diese dominanten Karten kennen wir aus Schule und Uni, von gängigen Papierkarten oder Karten-Apps. Damit prägen sie unseren Blick auf die Welt und unsere Vorstellung davon, wie Karten auszusehen haben. Eine Einführung in die kritische Kartographie zu Beginn des Kartierungsprozesses hilft, dominante Karten zu hinterfragen und Beispiele kritischer Kartographie kennenzulernen. Das Aufzeigen einiger Praktiken, in denen kollektive Kartierungen weltweit praktiziert werden, regt die Arbeit an der eigenen Karte inhaltlich und gestalterisch an. Anregungen für einen Input zu kollektivem kritischem Kartieren findet ihr auf [notanatl.org](http://notanatl.org) und [orangotango.info](http://orangotango.info).





### 3 STADT ALS KARTE, KARTE ALS SPIELFELD

Ihr wollt euch öffentlichen Raum aneignen, um spielerisch zu erproben, wie ihr euren Stadtteil zu dem macht, in dem ihr leben wollt? Macht den öffentlichen Raum zu einer begehbaren Karte und zum Spielfeld für stadtpolitische Visionen!

#### VORBEREITUNG

- ▶ Die Kartengrundlage für diese Kartierung kann ein Straßenabschnitt, ein Weg im Park oder eine Bushaltestelle sein und ist daher mit viel Bedacht zu wählen. Neben Oberflächenbeschaffenheit und ‚Inventar‘, solltet ihr vorab wissen, wer diesen Raum gewöhnlich nutzt und mit welcher Beteiligung und welchen Reaktionen ihr demnach rechnen könnt. Nicht zuletzt wählt ihr den Ort der Kartierung nach der Bedeutung, die dieser an sich für das zu kartierende Thema trägt.
- ▶ Wie für andere Kartierungen könnt ihr auch hier Icons vorbereiten, zum Beispiel aus Pappe, Pappmaché, Stoff oder Holz.
- ▶ Bereitet einige Markierungen vor, die wichtige Orte in eurem Stadtteil darstellen. Neben gemalten Symbolen könnt ihr dafür auch 3D-Gebäude aus Pappkartons nachbauen. Diese werden Ko-Kartierenden helfen, sich mit der Karte zu identifizieren und sich ‚im Stadtteil‘ zu orientieren.

#### MATERIALIEN

- ▶ Zum Malen auf dem Boden: Kreide, Kreidespray oder andere Farben. Auch mit (bunten) Klebebändern lässt sich auf den meisten Oberflächen gut ‚zeich-

nen‘. Alternativ könnt ihr Linien mit Schnüren, Bändern, oder Seilen legen.

- ▶ Wichtige Flächen, wie Parks oder Plätze, lassen sich zum Beispiel durch Stoffe besonders hervorheben.
- ▶ Wenn ihr Beteiligten die Möglichkeit geben wollt, den Stadtteil auch baulich (dreidimensional) umzugestalten, bieten sich Pappkartons (plus Klebeband und Teppichmesser) als Material an. Um die ‚Gebäude‘ auch farblich zu gestalten, sind Sprühdosen besonders geeignet.
- ▶ Außerdem kann alles, was ihr vor Ort findet, zum Material für die Kartierung werden...

#### ABLAUF

- ▶ Nachdem ihr den gewählten Ort durch eure Markierungen und auf den Boden gezeichnete wichtige Straßen, Plätze usw. zur Kartengrundlage des Stadtteils gemacht habt, begebt ihr euch zunächst selbst in die Karte, geht eure täglichen Wege gemeinsam nach, besucht Lieblingsorte und nehmt euch gegenseitig an die Orte im Stadtteil mit, die ihr gerne verändern wollt.
- ▶ Nun macht ihr euch daran, den Stadtteil umzugestalten. Malt auf, was ihr gerne ändern würdet, baut was noch fehlt, bewegt die vorhandene bauliche Substanz nach Belieben.
- ▶ Ladet interessierte Passant\*innen ein, euch durch den Stadtteil zu führen und ihre Erfahrungen und Wünsche zu teilen und natürlich auch Änderungen vorzunehmen... Da dabei kaum alle Ideen in der Karte festgehalten werden, macht es Sinn, Vorschläge und Visionen zu protokollieren.

#### KRITISCHE KARTEN

Diese Toolbox schlägt nur einzelne Methoden kollektiver Kartographie vor. Kritische Karten können, müssen aber nicht, einem kollektiven Entstehungsprozess entspringen. Oft entstehen sie als ‚kartographische Auftragsarbeiten‘ für aktivistische Gruppen oder Bewegungen. Als solche können sie Sichtbarkeit für Missstände und unterrepräsentierte Kämpfe erzeugen und aufzeigen, wo Freiräume erkämpft und Alternativen heute schon gelebt werden. Sie können der Orientierung dienen, indem sie uns zeigen, wo wir alternative Strukturen nutzen und uns selbst engagieren können und können andere Sichtweisen auf unsere Territorien und Welt darstellen. Eine Sammlung kritischer Karten aus fünf Kontinenten findet ihr auf [notanatl.org](http://notanatl.org).

#### MATERIALITÄT VON KARTEN

Onlinekarten sind ein praktisches Werkzeug der Vernetzung und des Informationsaustauschs, wenn sie sorgfältig erstellt sind und kontinuierlich gepflegt werden. Analoge Karten dagegen werden meist automatisch als Papierkarten gedacht. Dabei eignen sich andere Materialien oft viel besser, unsere Gefühle, Erfahrungen oder Anliegen darzustellen. Auf Holz- oder Korkplatten lassen sich Inhalte flexibel anpinnen; auf Häuserwänden werden sie von der ganzen Stadt gesehen; mit Stoffkarten können wir uns sogar einwickeln oder zudecken... Fahrt mit der Hand über ein Material, zerrt oder riecht daran, um festzustellen, ob es das richtige ist, um euer Thema zu tragen. Brecht mit handwerklichen und ästhetischen Normen der traditionellen Kartographie! Zerschneidet Karten und baut sie neu zusammen...

- ▶ **Das kollektiv orangotango** entsteht seit 2008 im freundschaftlichen Umfeld kritischer Geograph\*innen, Künstler\*innen und Aktivist\*innen. Neben Beteiligungen an kollektiven Kartierungen, Kunstinterventionen im öffentlichen Raum und Bildungsprozessen gestaltet es mit »Not-an-Atlas« ([▷ notanatl.org](http://notanatl.org)) eine globale Plattform kritischer Kartographie. [▷ orangotango.info](http://orangotango.info)
- ▶ **Alle Illustrationen und Piktogramme** wurden dem »Manual of Collective Mapping« des argentinischen Duos »Iconoclasistas« entnommen. »Iconoclasistas« sind Julia Risler und Pablo Ares. Sie gestalten Workshops und Grafiken zum Thema kollektives Kartieren. [▷ iconoclasistas.net](http://iconoclasistas.net)